Mittfasten in Riehen

Autor(en): **Burckhardt, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **12 (1908-1909)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-110997

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tischgebet (vor 25 Jahren).
Herr Gott, mir säget Dir Lob und Dank
für Dini gueti Spis und Trank,
für Dini guete Gabe, Gnade und Guettate,
Herrgott, der du lebest und regierest, ein Gott in Ebigkeit. Amen.

Morgengebet.
Gotts Name ufgstande,
i eusers liebe Herrgotte Name,
das bitt ich Gott und geb is Gott
en guete, glückhafte, g'sunde und gsegnete Tag. Amen.

Ober-Hittenberg bei Wald (Kt. Zürich).

Frau B. Hess-Kunz.

Mittfasten in Riehen.[1])

Ein alter Gebrauch, der in Riehen bei Basel bis ungefähr zum Jahre 1850 geherrscht hat, bestand darin, dass 3 Wochen vor Ostern [Laetare] die jungen Burschen (14—16jährige) in den Wald gingen, dort Einen der Ihrigen ganz in Buchszweige einbanden, und mit demselben vor die Häuser der wohlhabenden Bauern und auf die Bauernhöfe der Nachbarschaft zogen, wo sie folgenden alten Vers sangen, während der eingemummte „Mieschme" [Moos-Mann], der wie ein gezähmter Bär an einer Kette geführt wird, dazu nach Bärenart tanzen musste.[2])

Hütte hai mer der Mieschme gemacht.
Jö lummilais!
Hütt über drei Wuche
Esse mer Eier und Fleisch.
Und wenn der üs keine Eier waid gä,
So söll üch der Iltis d'Hüener näh
Jö lummilais.

So bettelten sie sich Eier und auch andere Viktualien zusammen, die dann abends im Wirtshaus, tüchtig begossen, verzehrt wurden.

Basel. Martin Burckhardt.[3])

Volkskundliche Notizen. — Petites Notes.

Scharfrichter und Aberglauben. — In der 1. Beilage zu Nr. 156, 1907, der „Basler Nachrichten" lesen wir Folgendes: Dem „Korrespondenzblatt für Schweizer Ärzte" wird aus Schaffhausen geschrieben: Frau A. S. wurde uns am 20. Sept. 1906 in einem hochgradigen Angstzustande eingeliefert. Unter anderm äusserte sie auch: „Mein Mann sagt, ich sei verhext, aber das kann ja gar nicht sein". Ich hielt dies anfangs für eine Wahnidee

---

[1]) Ähnliche Bräuche aus der Umgebung Basels s. Archiv III, 230; VI, 213. 293; VII, 305. — [2]) Über die Laubeinkleidung des Vegetationsdämons s. Mannhardt, Der Baumkultus. Berl. 1875, S. 311 ff.; Frazer, Golden Bough. London 1890 pag. 87 ff.; Archiv XI, 252. — [3]) Durch Herrn Staatsarchivar Dr. Rud. Wackernagel gütigst übermittelt. [Red.]